

Saale-Beitung.

Fünfhundert Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 getragene Kolonial...

Erachtet täglich einmal...

Schiffahrt und Haupt-Geschäfts...

Nr. 53.

Halle, Mittwoch, den 2. Februar

1916.

Ein Zeppelingschwader über England. Die wichtigsten Industriezentren bombardiert.

Rumänien?

Aus Berlin schreibt man uns: Neutral sein heißt — in vielen Fällen — sich rechtzeitig auf die rechte Seite legen!

Nicht als ob ein eventuelles Eingreifen des Donau-Kriegsraums an der Seite der Entente die militärische Entscheidung irgendwie zu verschieben oder nur hinauszu-

Wenn angesichts dieser militärischen Lage in Bukarest überhaupt noch ein Zweifel herrschen und der Streit zwischen der russisch geheilten Interventionisten und den „zentristen“ gerichteten Neutralisten fortbauern kann,

Und Rumänien? Unter dem Einfluß der russophilen Partei glaubt offenbar die Mehrheit der Presse und ein großer Teil des Volkes, bei der neuen Verteilung des Bal-

WTB. Berlin, 1. Febr. Eines unserer Marine-Luftschiffgeschwader hat in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar Docks, Hafens- und Fabrikanlagen in und bei Liverpool und Birkenhead, Eisenwerke und Hochöfen von Manchester, Fabriken und Hochöfen von Nottingham und Sheffield, sowie große Industrieanlagen am Humber und bei Great Har-

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTB. London, 1. Febr. Das Preßbureau meldet: Sechs oder sieben Zeppeline unternahmen gestern Abend einen Angriff auf die östlichen und nordöstlichen Grafschaften der Midlands. Eine Anzahl Bomben wurde abgeworfen. Bis-

Erfolgreicher Fliegerangriff auf Dinkirchen.

c. B. Rotterdam, 1. Februar. Dem „Maasbode“ wird unter 29. Januar aus Dinkirchen gemeldet: Sechs deutsche Flieger haben Dinkirchen einen Besuch abgestattet. Es waren dieselben, welche das französische Artillerielager bei Greney mit Bomben belegten, von dort aber durch die fran-

Der amtliche Bericht über den Zeppelinsangriff auf Paris.

T. U. Rotterdam, 1. Febr. Aus Paris wird amtlich gemeldet: Durch den vorgestrigen Zeppelin-Angriff wurden 25 Menschen getötet, 92 verundet. Der später erlangene Zeppelin warf 10 Bomben ab, die keinen Erfolg erzielten.

T. U. Genf, 1. Febr. Der „Temps“ berichtet über den Zeppelin-Angriff und hebt hervor, daß einige Häuserblöcke des 20. Arrondissements am schwersten gelitten haben. Die genauen Einschlagstellen der Geschosse anzugeben, vermeiden die Blätter, um etwa wiederstehenden Zeppelinen die Orientierung nicht zu erleichtern.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 1. Februar. Amtlich wird verlautbart 1. Februar 1916:

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage in Montenegro und im Gebiet von Sutari ist unverändert ruhig. Die Haltung der Einwohner läßt nichts zu wünschen übrig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

träglich wird erhalten können, wenn es dieses sein lateinischeres Kulturideal über Berge und Meere hinweg (und dazu bietet der politische und wirtschaftliche Anstoß an die Zentralmächte und ihre Verbündeten die einzige Möglich-

Teiles des rumänischen Ernteüberschusses die Getreideverlosung der Mittelmächte zu unterliegen, stieß zuerst auf Ablehnung, dann auf taufend Schwierigkeiten; man weiß, daß die schließliche doch getätigten Ankäufe zweimal bezahlt werden mußten und daß auch dann nur eine verhältnismäßig geringe Menge und auch diese nur zum Teil über die Grenze gekommen ist.

So war die Lage, als vor wenigen Tagen die Welt durch das Solfter Telegramm eines großen Berliner Morgenblattes alarmiert wurde. Das klang wie ein (natürlich nur journalistisches) Ultimatum! Der Korrespondent sprach in seinem — wenn nicht inspirierten, so doch jedenfalls genutzten — Telegramm von der zweiten Welt-

Peter Karp's Mission.

c. B. Aus dem Haag, 1. Februar. Aus Paris wird gemeldet: „Petit Parisien“ berichtet aus Petersburg, daß in dortigen militärischen und politischen Kreisen die Klüffeln des früheren rumänischen Ministerpräsidenten Karp nach Bukarest und sein sofortiger Empfang beim König viel besprochen werde. Man jagt, Karp habe in Wien von Oesterreich-Ungarn Landabstrichungen in Transilvanien und der Bukovina verlangt und verhandelt, Oesterreich-Ungarn von der Notwendigkeit, Rumänien zugunsten zu machen, zu überzeugen.

Eine offizielle Zurückweisung der rumänischen Kriegsheger.

T. U. Bukarest, 31. Januar. Die russophilen Blätter „Epoca“ und „Adeverul“ brachten vor einigen Tagen in Verbindung mit der letzten Audienz des deutschen Gesandten von der Bulgarie bei König Ferdinand und Bratiano Benurrußende Nachrichten. Die kriegshegerischen Organe behaupteten, daß Deutschland eine Pression auf Rumänien ausübe und diese Audienz den Charakter eines Ultimatus gehabt hätte. Gegenüber diesen tendenziösen Ausströmungen, welche nur bezwecken, in der öffentlichen Meinung Unruhe herbeizuführen, veröffentlicht das Regierungsorgan „Adeverul“ folgende Communiqués: Ein gewisser Teil der rumänischen Presse, welcher keine Rücksicht auf die Interessen des Landes zu nehmen hat, verbreitet stets unmaßige Nachrichten zwecks Aufweckung des Volkes. Heute haben mehrere dieser Blätter sogar erfundene Unterredungen und diplomatische Noten veröffentlicht mit einer Genauigkeit und Wichtigkeit, als wären sie in alle diplomatischen Angelegenheiten eingeweiht. Derartige Wänder dienen zum wenigsten den Landesinteressen. Es sei erklärt, daß von diesen Meldungen alles von Anfang bis Ende erdichtet ist, um fremden Interessen zum Nachteil Rumänien zu dienen.

**Die rumänischen Getreidegeschäfte.**  
 T. U. Salaschi, 31. Jan. Die rumänischen Zentral-Exportkommission, deren Aufstellung bereits beschlossen wurde, wird, wie der Korrespondent der „Telegraphen-Union“ erfährt, gegen Erzielung neuerer wirtschaftlicher Fragen ihre Tätigkeit einzuweisen forschen. Die Kommission bezieht sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Verkauf der noch übrig gebliebenen Getreidevorräte, zu denen ein großer Teil der Weisernte von insgesamt 100 000 Waggons hinzutreten. Die Zentralmächte erheben auf den Verkauf dieser Vorräte Ansprüche. Die Kommission gab ferner dem Ansuchen der Weiserntebesitzer statt, daß sie die Weiserntevorräte erkaufen und zum selbigen Preise von 2300 Lei pro Wagon Weizen zum Ausmaß von Exportmaß kaufen dürfen. Die Weiserntebesitzer haben sich für die Ausfuhr von Weizen stark gebunden. Der Preis des Getreides für rumänischen Verbrauch wurde mit 2000 Lei für den Wagon festgesetzt. Das Kriegsministerium forderte die Kommission auf, bei den Landwirten dahin zu wirken, daß diese ihre Getreidevorräte zum Höchstpreise an die Heeresleitung abgeben. Andernfalls müssen die Vorräte auf dem Requisitionsweg abgekauft werden. Die Getreidegeschäfte beschäftigen auch die Presse. Der russenfreundliche „Adevărul“ greift den Präsidenten der rumänischen konservativen Partei, Alexander Marthianu, an, weil dieser die mit England abgeschlossenen Getreideverträge als ein gegen die Zentralmächte gerichtetes Väterpiel bezeichnete.

**Amerikaner dürfen nur auf neutralen Schiffen reisen.**

**C. B. Aus dem Haag, 1. Febr.** Die Londoner Exchange Telegraphen - Compagnie veröffentlicht ein Telegramm aus Washington, das besagt: Präsident Wilson unterliegt ein Gesetz, das Amerikaner verbietet, auf den Schiffen kriegsführender Mächte zu reisen. Diese Sinnesänderung wird in der Note an Deutschland über die „Lusitania“-Angelegenheit mitgeteilt werden.

**WTB. London, 1. Febr.** Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 28. Januar: In amtlichen Kreisen sagt man, daß die Entscheidung der englischen Regierung über die Blockade alles beim alten läßt. Da Washington wiederholt erklärt hat, daß die britische Regierung keine legale Blockade gegen Deutschland errichtet hat, und da der amerikanische Handel in österrösch-ungarischer Weise geschädigt wird, so sind die Ausfahrten nicht besonders erfreulich, zumal, wie man aus einer zuverlässigen Quelle erfährt, Wilson nicht gewillt ist, eine Erörterung über die Schädigung des amerikanischen Handels ins Unendliche hinzuschleppen zu lassen, sondern einschließen ist, ein Erzielung der Frage zu erzielen und die Beschlüsse der Engländer zu machen glaubt, weniger die Zugeständnisse, die Engländer zu machen glaubt, weniger hoch eingeschätzt als in Downingstreet. Der Vertrag macht in amtlichen Kreisen wenig Eindruck, die härtere Maßregeln Englands den amerikanischen Handel sehr schädigen würden.

**WTB. London, 1. Febr.** Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ schreibt: Telegramme aus Washington besprechen gleichzeitig den Ernst der wegen der „Lusitania“ entstandenen Lage und die Entschlossenheit der Regierung, die mit Oesterreich-Ungarn gegen der „Ancona“ schwelende Angelegenheit nicht ruhen zu lassen oder ihren Forderungen zum nachträglichen Nachgeben über den „Veria“-Fall nachzukommen. Was in allem ist die Atmosphäre seit langem nicht so elektrisch gewesen, aber wenn die Zeitungen in ihren Neuigkeitsspalten in den schwärzesten Farben malen, so ist gleichzeitig zu bemerken, daß sie in ihrem redaktionellen Teil nicht so aufgeregt sind. In den politischen Kreisen in Washington herrscht verhältnismäßige Ruhe. Man spricht bereits davon, daß kein Bruch mit Deutschland bevorstehe, wie „europäische Beobachter“ zu erwarten scheinen.

**Verzeuete Munition.**

**WTB. London, 1. Febr.** Wie die „Morning Post“ aus Washington meldet, glaubt man in Kongresskreisen, daß es zu einer Befreiung der Kriegsgewinne kommen wird. Dadurch würden die Preise, welche die Alliierten für die Munition zu bezahlen haben, erheblich steigen.

**Vom Balkan-Kriegsschauplatz.**

**Im Vormarsch auf die albanische Küste.**  
**C. B. Budapest, 1. Februar.** Der Kriegsgerichtspräsident des „Korps“ drängt aus Cattaro: Die gegen die albanische Küste vorzubringenden österrösch-ungarischen Streitkräfte sind überwiegend über San Giovanni di Medua hinaus vorgedrungen, ohne bisher irgend welchen Widerstand zu finden. Nicht nur Montenegro, sondern auch zerstreute serbische Truppenteile haben unterwegs die Waffen gelassen. In zahlreichen montenegrinischen Dörfern wurden noch vor der Ankunft unserer Truppen in den Kirchen die Gewehre gesammelt und unsere einziehenden Soldaten fanden hier feindlicher Kräfte feindliche Bemerkungen vor. Die nach Montenegro zu Hilfe gelangten französischen Streitkräfte und das französische Personal der nächstfolgenden Station haben vorher die Flucht ergriffen und die Station in die Luft gesprengt.

**C. B. Rotterdam, 1. Februar.** In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Daily Mail“ in Korfu erklärte der serbische Premierminister Pašić, die Liebesbriefe der serbischen Armee, welche durch Albanien in südlicher Richtung marschieren, haben ein großartiges Aussehen. Schon lange haben sie die Grenzen der menschlichen Widerstandsfähigkeit erreicht. Jeder Tag der Verzögerung in der Zufuhr von Lebensmitteln läßt ihre Reihen insofern erschöpfen, Tod durch Hunger und die noch dazu kommenden Seuchen. Wenn schleunige Maßnahmen getroffen werden, um die Soldaten an einem sicheren Zufluchtsort zu bringen, werde man sie von neuem ausrüsten können und sie werden eine tapferere Vorhut der Alliierten in Mazedonien, bilden. Ich wiederhole, schloß Pašić, daß längerer Aufenthalt verhängnisvoll würde.

**C. B. Wien, 1. Febr.** Montenegro hat heute eine Staatsschuld von 100 Millionen. Ganz Montenegro bildet eine einzige Heirats- und Flüchtlingselende. Der Zustand Serbiens spotet jeder Beschreibung.

**WTB. Lugano, 1. Febr.** Der „Corriere della Sera“ berichtet, daß die österrösch-ungarischen albanischen Säupplinger Siram Zur und Hassan Bey in Belzina Banden gebildet haben, welche zusammen mit den in Montenegro organisierten und mit modernen Waffen ausgerüsteten und ausgebildeten Banden gegen die Truppen Elia Pajdas ziehen.

**Ueberschwemmung in Nordalbanien.**

**C. B. Bern, 1. Februar.** Die schweizerische Telegraphenagentur meldet aus Cetinje: In Nordalbanien herrscht Hochwasser, wodurch die Besiedlungen im Lande unterbrochen erscheinen, zumal die wenigen Verkehrsstraßen unter Wasser stehen. Auch die Adriatische ist zum großen Teil überflutet. An einzelnen Stellen reicht die Ueberschwemmung 10 Kilometer landeinwärts.

**Griechenland.**

**Entzückung in Griechenland über die Befreiung von Karaburun.**

**C. B. Lugano, 1. Febr.** „Corriere della Sera“ meldet aus Athen über die Befreiung von Karaburun: Alle französischen Truppen von Saloniki waren beteiligt. Starke Truppenabteilungen sperrten die Straße Saloniki-Karaburun ab. Die griechischen Militär- und Zivilbehörden meldeben aufgebracht die Landung sofort der Regierung, die erneut gegen diesen Vorstoß auf die griechische Staatshoheit Verwahrung einlegen wird. Nach dem Athener Blatte „Nea Dmra“ ließen die Franzosen dem Festungscommandanten Oberst Belatis zwei Stunden Zeit, sich zu ergeben. Die griechische Kavallerie, welche Saloniki verlassen wollte zu Lande zu gehen, wurde von den französischen Truppen gezwungen in die Stadt zurückzugehen. Die selbe Zeitung sagt, daß sich die Franzosen der Kanonen und Munition der Festung bemächtigten. Unbeliebig ist der Zorn der griechischen Militärs über den Gelanten des Dierzerbundes und den General Saraili, die versprochen hatten, Karaburun nicht zu begeben. Die Zeitung „Athinaiki“ sagt, daß die Befreiung Karaburuns die bewaffnete Neutralität Griechenlands lächerlich machte. Die griechischen Genie-

truppen von Mazedonien erhielten Befehl, die von den Engländern und Franzosen zerstörte Brücke von Demetrischor wieder herzustellen, da sonst die Versorgung der griechischen Truppen in Dalmatien mit Lebensmitteln unmöglich sei.

**Französische Landung auf Kreta.**

**WTB. London, 1. Febr.** Der Athener Korrespondent der „Times“ meldet von Sonntag, daß Telegramme aus Kreta zufolge eine Abteilung eines französischen Torpedobootes in Helimo landete und einen gewissen Kruger, der als Dolmetscher im deutschen Konsulat tätig war, verhaftete. Die Abteilung schickte sich mit dem Verhafteten wieder ein und das Fahrzeug fuhr bald darauf wieder ab.

**Von der Westfront.**

**Der amtliche französische Heeresbericht.**

**WTB. Paris, 1. Febr.** Amtlicher Bericht von gestern abend: In Belgien richtete unsere schwere Artillerie ein wirksames Feuer gegen die feindlichen Arbeiten an den Brücken des Steinertrates. Das Maßwerk der Brücke wurde beschädigt. Südlich von Ypern brachten unsere Schützenpanzerabteilungen die feindlichen Werke in der Gegend von Freireghem zum Einsturz. Nördlich St. Mihiel beschloßen unsere weittragenden Kanonen feindliche Lager bei Conflans (östlich Etain) und St. Maurice an den Abhängen nördlich Hattonnacel.

Befehliger Bericht: Der Tag verlief im allgemeinen an der belgischen Front ruhig. Geringe Artillerietätigkeit in der Gegend von Dignuiden.

**Lufteinbombardement von Poperinghe.**

**C. B. Genf, 1. Februar.** Eine Meldung des „Reit Parisien“ aus Gagebont besagt, daß die Stadt Poperinghe (im belgischen Flandern) bis zum 31. Dezember 1915 wiederholt beschossen worden ist. Die deutschen Flieger belegten die Stadt mit 145 Bomben, wodurch 27 Gebäude vollständig zerstört, 24 beschädigt und 37 Personen getötet worden sind.

**Rußland.**

**Der amtliche russische Heeresbericht.**

**Russische Klagen.**

**WTB. Petersburg, 1. Februar.** Russischer Heeresbericht vom 31. Januar: Westfront: Die deutsche Artillerie beschloß Schloß und entwickelte furchtbar die Batterie-Sees lebhafteste Feuerkraft. Bei Oger (5 Kilometer westlich von Pozomik) brachten der Feind im Schützengrabenkampf Explosionsgeschosse (?) zur Anwendung. Nördlich der Eisenbahn nach Koniewitz und zwischen dem See Medum und Demmen begann der Feind eine lebhafteste Artillerietätigkeit. In Galizien an der mittleren Struma unbestimmt unsere Patrouillen eine österrösch-ungarische Bandengemeinschaft, die sich der Feldwache mit der blauen Fahne wiedergemacht, der Feind gefangen genommen. In der letzten Zeit konnte man eine beträchtliche Vermehrung der Ueberläufer (?) zum Feinde zu uns feststellen.

**Kaufaufsicht:** Die Operationen der letzten 14 Tage an der türkischen Front haben ihren Abschluß gefunden und rechtfertigen unsere Erwartungen durchaus. Nachdem der erste Stoß gegen das Zentrum der türkischen Armee einen vollen Erfolg (?) gebracht hätte, schoben sich die Truppen des Generals Judentlich auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes bis vor die Werke von Erzerum vor. Gleichzeitige zogen sie die Türken durch einen Stoß gegen den rechten Flügel, die Gegend von Alesager und Busak zu säumen und bis auf das Rulisch-Tal zurückzugehen. Das Ergebnis dieser Operationen ist, daß wir den Feind in einer Breite von 60 Meilen aus seiner lange vorbereiteten und ausgebauten Stellung vertrieben haben. Wir sind dadurch aus dem Gebirge heraus und in ein dichtes und unbesetztes Gebiet und gangbares Gelände gekommen. Im Laufe der Operationen machten wir zahlreiche Gefangene an Offizieren und Mannschaften und erbeuteten Kanonen, Maschinengewehre, sowie große Mengen Artillerie- und Pioniermaterial. Am 29. Januar warfen unsere Auf-

— Ich habe nämlich Estella schon vertraulich mitgeteilt, wie Max und Emmy miteinander stehen —, aber ich muß doch sagen, der Konflikt sollte bedenklich sein, ihm kein Raum an nächsten sein.

Estella begann langsam ihre Handfläche anzusehen. Das Gesicht fing an, ihr unangenehm zu werden. Auch schien es ihr abschüssig und ohne Zweck. Sie beruete schon, überhaupt hergekommen zu sein, anstatt den Dingen selbst auf die Gefahr hin, ins Gerde zu kommen, ihren Lauf zu lassen.

„Dieses Fräulein Martens“, sagte Burmeister langsam, „haben Sie sich noch gar nicht gefragt, ob Ihr Herr Vater wohl, außer seiner Neigung zu Kramer, noch einen besonderen Grund haben könnte, zum erstenmal mit Ihnen un-

Da war das Gesicht der Schwere wieder. Drückender als zuvor lenkte es sich auf Estella nieder. Diese Frage hatte sie sich wirklich schon vorgelegt und mit ja beantwortet. Dieser Burmeister mußte etwas, sonst hätte er die Frage nicht gestellt. Estella nahm sich zusammen und sah Herrn Burmeister offen an. „Vertrauen gegen Vertrauen. Haben Sie eine Spur? Wissen Sie etwas?“

Was ich vermute, Fräulein Estella, würde ich keinem Menschen in der ganzen Welt anvertrauen, denn ich bezweifle und schätze den Konflikt außerordentlich. Es wird mir sehr schwer, zu Ihnen zu sprechen, meiner Tochter. Aber die Lage, in der Sie sich befinden, macht es mir beinahe zur Pflicht. Ich frage mich nur, hat es einen Zweck, wenn ich meine Gedanken preisgebe, und kann es Ihnen nützen? Vielleicht doch. Sie finden vielleicht rascher den Ausweg, wenn ich Ihnen meine Vermutungen mitteile.“

Estella sah da wie unter einem Alpdruck. Was sollte sie Schreckliches erfahren? Sie mußte sich durchaus keinen Vers auf die dunklen Andeutungen zu machen.

„Sie haben mich auf die Fofter gepannt, Herr Burmeister“, sagte sie. „Teilen Sie mir nur ohne Umschweife mit, was Sie wissen und vermuten, denn Sie sehen mich völlig hilflos und außerstande, auch nur zu ahnen, worauf Sie abzielen.“

„Erlauben Sie mich“, erwiderte Herr Burmeister rasch, „ich glaube nämlich, daß das Fräulein Martens große Verfa-

gebend hat.“ (Fortsetzung folgt.)

**Vom Stamme der Riesen.**

Roman aus der Gegenwart.

Von Philipp Berges.

25. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In Estellas Gesicht stieg eine feine Rote. „Wenn Sie so nahe mit der Familie verwannt werden, Frau Burmeister, dann werden Sie es vielleicht als ein Unrecht empfinden, daß ich Karl, den ich ja gewiß gern habe und dem ich die Erfüllung jener Wünsche wünsche, ausschlage. Ich meine, es wird Ihnen schwer werden, zu schweigen.“

Frau Burmeister schüttelte den Kopf. „Sehen Sie, um diesen Verdacht nicht aufkommen zu lassen, habe ich Ihnen gleich gesagt, in welche Beziehungen wir zur Familie Kramer treten. Aber, da brauchen Sie keine Angst zu haben. Ich mag Karl Kramer gerne leiden, das kann ich wohl sagen, aber in Ihren Oberleutnant, Kind, bin ich ein bißchen verliebt. Und denn die Mäner! Karl Kramer wird sich schon tröhlen, den wollen eine ganze Menge. Denken Sie mal an Käthe Fröhlich, wie die sich um ihn bemüht; ich glaube, die ist bloß deshalb die beste Freundin von Emmy geworden, damit sie ins Haus kommen und mit dem Bruder doch wenigstens mal sprechen kann. Die Hauptfrage ist, daß Sie Ihr Glück finden, Estella, und was ich dabei tun darf, das soll gelassen.“

Estella reichte Frau Burmeister die Hand: „Sie gehen mit mir um wie ein Mutter. Aber alles, was ich von Ihnen erbitte, ist nur, daß Sie schweigen, bis ich mit meinem Vater einig bin. Mein Weg ist mit ja sonst klar vorgezeichnet. Ich habe es nicht gelernt, Winkelzüge zu machen. Wenn Karl Kramer wirklich um mich anhängt, was er ja noch nicht getan hat, dann ist er, außer Ihnen und meiner Familie, der erste, der erfahren muß, daß ich einen anderen liebe.“

In diesem Augenblick hörte man in der Ferne eine Tür sich öffnen. Frau Burmeister blickte auf. „Das ist mein Mann“, sagte sie, um dann schnell hinzuzusetzen: „eh, er herein kommt, muß ich etwas beistehen. Er ist der einzige, dem ich von Ihnen und Abendzug gesprochen habe. Vor meinem Mann, wissen Sie, habe ich nie ein Geheimnis ge-

habt. Das wird Ihnen auch mal so gehen. Aber er ist treu wie Gold, auf ihn können Sie sich verlassen. Und denn, er ist auch ein kluger und prächtiger Mann, der hierher sieht als wir Franzosen.“

Estella dachte wie im Fluge an die große Reise zurück, sie sah wieder den kleinen Mann im Schlepptau der umfangreichen Frau, und die Rolle, die Frau Burmeister ihrem Mann zuerzettelte, sagten ihr übertrieben. Aber sie täuschte sich doch, denn der kleine Mann war im Gesprächselben so umfänglich und selbständig, wie er im Verkehr mit seiner Frau unselbständig zu sein schien. Angenehm berührt war Estella allerdings nicht vom Gedanken, einen weiteren Mitwisser in ihr Geheimnis aufnehmen zu müssen.

Herr Burmeister trat wie von ungefahr ein und war sehr erkrankt, das sah Frau Burmeister als Gatt bei seiner Frau zu finden. Diese letzte ihm gleich aussehender, um welchen Gesandten das Gespräch sich gedreht hatte, wie man bei dem Punkte stehen geblieben sei, daß der Konflikt durchaus von der Verbindung Estellas mit dem hochgeschätzten Reisegefährten nichts wissen würde.

Herr Burmeister beglückwünschte Estella zu ihrer Wahl, versicherte, daß ihm der Oberleutnant vom ersten Tage an und nachher immer besser gefallen habe und daß er nicht begreife, weshalb der Konflikt sich gegen diese in jeder Hinsicht einwandfreie Verbindung so energig sträube.

„Sage mal die Wahrheit, Alterchen“, tadelte Frau Burmeister, „hast du wirklich gar keine Ahnung, weshalb der Konflikt sich zur Wehr setzt?“

Herr Burmeister wagte bedenklich den Kopf und sah Estella so voller Zweifel an, daß es sich dieser plötzlich wie eine schwere Ahnung auf die Brust legte. Aber sie schüttelte dieses unbestimmte Vorgefühl rasch ab und zwang sich zu einem Lachen.

„Wie sollte Herr Burmeister die Beweggründe meines Vaters kennen. Es gibt wohl keinen anderen, als daß er Kramer liebt und ihm seine Tochter zur Frau geben möchte.“

„Da haben Sie den Nagel auf den Kopf getroffen“, sagte Herr Burmeister. „Aber ein Vater muß von seinen Wünschen abgeben können, wenn es sich um das Lebensglück seines Kindes handelt.“

„Jawohl, Alfred, da hast du recht“, pflichtete Frau Burmeister bei. „Ich bin gewiß ein Freund von Karl Kramer

Mängels zurück auf der Verfolgung die Lützen an den Fluß Chodor stießen. Sie machten einige Gefangene und erbeuteten über 100 Stück Vieh sowie sonstiges Verpflegungsmaterial.

### Die Kämpfe in der Bakowina.

WTB. Czernowiz, 1. Febr. Kleinere militärische Unternehmungen werden beiderseits fortgesetzt. Die Kanonade ist in Czernowiz täglich hörbar. Besonders heftig waren die Kämpfe in der Nacht vom 28. Januar in der Gegend von Sojan. Die Russen konnten die verlorenen Positionen nicht zurückerobern. Am 28. Januar griffen wir bei Toporow mit vollem Erfolge an und machten viele Gefangene. In der darauffolgenden Nacht begann wieder die feindliche Offensive, die aber erfolglos blieb.

Ein höherer Militär beauftragte dem Gewissensmann der Röm. Arm., daß Rußland tatsächlich über die Bistritz durch Rumänen marschieren und die Bulgaren angreifen sollte. Als der Plan aufgegeben werden mußte, wurde mit den angesammelten Truppen die besatzende Division untergenommen.

### Russische Niederlage in Persien

c. B. Konstantinopel, 1. Februar. In erfachte von der türkischen Grenze: In der nächsten Umgebung von Ganzeh griffen 14 000 persische Krieger die russischen Kräfte an, warfen sie in die Flucht und erbeuteten einige Kanonen, 8 Maschinengewehre, 8 Automobile sowie sehr viel sonstiges Material.

### Gegen russische Friedensbestrebungen!

T. U. Wien, 1. Febr. Wie das „Neue Wiener Journal“ indirekt aus Petersburg erzählt, wurden von der russischen politischen Partei bei zahlreichen Duma-Abgeordneten Sausdurchschlüssen vorgenommen zum Zweck, die in letzter Zeit aufgetauchte Friedenspropaganda zu durchkreuzen. In Petersburg wurden 80 Personen verhaftet.

In einem Artikel des „Berliner Tagbl.“ betont G. v. L., daß die Welt nicht gebietet, wesentlichen russischen Friedenswünschen von beachtenswerter Seite und im Einklang mit der Regierung erhoben worden sind. Trotzdem liege die Wahrscheinlichkeit des Friedensschlusses gering, da infolge innerer Gärung die Abwendung mit der Regierung nach dem Kriege erfolgen müsse; diese werde also jede Gnadenfrist benutzen.

WTB. Kopenhagen, 1. Februar. „Politiken“ wird aus Bergen berichtet: Im Hafen von Århangelsk liegen über 50 Schiffe eingezogen, zum größten Teil englische und russische. Ferner liegen in Århangelsk zwei moderne japanische Eisbrecher, aber niemand ist dort, der sie richtig zu benutzen versteht. Außerdem liegen in einzelnen Häfen der murmanischen Küste 20-30 Schiffe, die darauf warten, nach Århangelsk fahren zu können, wozu jedoch geringe Aussicht besteht. Im Sommer soll der Hafen von Århangelsk bedeutend erweitert werden.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### Neue englische Uebergriffe.

T. U. Amsterdam, 31. Jan. Es scheint, daß die Engländer gegenwärtig eine getragene Unternehmung der holländischen und anderer Schiffe vornehmen, die zwischen Holland und seinen Kolonien verkehren. Die englische Regierung behauptet, wie „N. C.“ mitteilt, eine Liste von Personen, die feindlich in Beziehungen mit dem Feinde zu stehen. Nach der Vernehmung dieser Personen wird gelüftet und infolgedessen sollen die englischen Behörden einmündig die holländischen Briefkästen öffnen. Mit Bezug auf diese Meldung ist darauf hinzuweisen, daß bereits das niederländische Dampfschiff „Geltia“ zwischen Bahia und Rio de Janeiro von einem englischen Kreuzer angehalten und durchsucht wurde.

#### Löwen.

Der „Düsseldorfer Generalanzeiger“ erfährt aus Brüssel aus amtlicher Quelle: Offenbar irrighaftig durch höchst begründete Meldungen, haben einige Zeitungen ihren Lesern berichtet, der Wiederaufbau von Löwen stehe unmittelbar bevor. Die Stadterhaltung habe den Wiederaufbau des zerstörten Stadtteils beschlossen. Tatsächlich ist über den Wiederaufbau von Löwen noch keinerlei maßgebender Beschluß gefaßt. Wichtig ist lediglich, daß die künftigen Körperlichkeiten von Löwen mit Wägen zum Wiederaufbau des Hafens, daß mit lebhaftem Ehrgeiz ein belgisch-englisches Komitee in London sich ebenfalls, wenn auch natürlich nur in einer idealen Form, um das Problem bemüht, daß allerlei Pläne von belgischen und nichtbelgischen Architekten vorgelegen (darunter auch das groteske belgische Projekt der Errichtung eines Palastes, der das Rathaus einfach erschlagen würde) und daß sich belgische wie amerikanische Landesleute der Stadtverwaltung von Löwen zur Finanzierung des Unternehmens angeboten haben. Bis jetzt hat der Generalgouverneur keinerlei endgültige Entscheidung getroffen und vor dieser Entscheidung wird der Wiederaufbau Löwens vollständig nicht verwirklicht werden. Tatsache ist weiter, daß der Generalgouverneur dieser wichtigen staatsbaulichen Frage ein lebhaftes Interesse zuwendet. Von Interesse mag schließlich sein, daß sich ein belgisches Komitee der National-Konstituierung der Löwener Bibliothek gebildet hat.

#### Bulgarisierungsartige Grenzfragen.

c. B. Budapest, 1. Februar. „Az Est“ meldet aus Sofia: Die Sobranje wird in den nächsten Tagen einen Ausschluß wählen, dessen Aufgabe es sein wird, mit Ungarn in unmittelbare Verhandlungen einzutreten über alle die Fragen, die dadurch entstanden, daß Ungarn und Bulgarien immer häufiger Nachbar geworden sind.

#### Auflösung eines ungarischen Grafen aus französischer Gefangenenschaft.

c. B. Budapest, 1. Februar. Dem „Az Est“ zufolge kann die Auflösung des in französischer Gefangenenschaft befindlichen Grafen Pejacsevics als abgeschlossene Sache angesehen werden. Die ungarische Regierung hat zugestanden, daß fünf vornehme internierte Franzosen dagegen ausgetauscht werden.

## Lebens- und Futtermittel.

In der verklärten Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhaus wurde nach dem amtlichen Bericht die Beschaffung von Lebensmitteln durch Beiträge aus dem Ausland erörtert. Der Leiter der Zentralernteausstellung gab eingehende Mitteilungen hierüber, die jedoch vertraulicher Natur sind.

### Zufuttermittel

übergangen und von dem Berichterstatter unter anderem folgendes ausgeführt.

Es bedürfe zwar großer Umsicht, um sich mit den in Deutschland vorräufigen Futtermitteln befähigt einzurichten; jedoch läme auch in diesem Falle die Anpaßfähigkeit unserer Industrie der deutschen Landwirtschaft erfolgreich zu Hilfe, indem die Herstellung verschiedener wichtiger Ersatzfuttermittel in inländischen Betrieben bereits aufgenommen sei, so daß ein immerhin erheblicher Teil des uns während der Kriegszeit vorenthaltenen Auslandsfuttermittels einen vollwertigen Ersatz finden könne. Dieser erfreuliche Vorgang entbinde jedoch die Landwirtschaft keineswegs von der Pflicht, auch innerhalb ihrer Betriebe jede feines Ausnutzung der vorhandenen Futtermittel auf das Äußerste durchzuführen. Er wolle auf die verschiedenen Arten der Futtermittelbereitung hin, die in letzter Zeit ja schon zur Genüge in Fachbüchern erörtert worden sei. Wesentlich sei es auch, daß die vorhandenen Futtermittel an richtiger Stelle Verwendung fänden, d. h., denjenigen Haustierarten zugeführt würden, welche sie am besten verwerten könnten. Die Besetzung der Futtermittelbetriebe sei an erster Stelle für die Viehzucht zu berücksichtigen, um sowohl der Zucht, wie auch den körperlich weniger Kräftigen eine wohlbestimmte Nahrung zuführen zu können. Wesentlich für die Durchführung einer solchen Aufgabe sei es natürlich, daß ganz Deutschland als ein zusammengehöriges Wirtschaftsbereich angesehen werde und sich nicht in einzelnen Teilen wirtschaftlich voneinander abschleife.

Ueber die Einrichtung des Kriegsaussschusses für Ersatzfuttermittel und die Tätigkeit der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung ließ sich der Berichterstatter mit Einzelheiten aus.

Der Landwirtschaftsminister hat den Ausführungen des Berichterstatters bei und erteilte Auskunft über verschiedene Einzelheiten der Futtermittelbeschaffung. Nach längerer Erörterung über diesen Gegenstand ging die Kommission zur Frage der

### Pferdebefände

über. Bei diesem Punkte des Berichtsplanes wies der Berichterstatter darauf hin, daß der Wunsch, die in Kommission im Juni v. J. bezüglich der Aushebung der Kriegspferde ausgeprochen habe, leider noch nicht erfüllt worden sei. In einem Briefe sei die Bezahlung für 150 Pferde, die bereits am 29. Mai 1915 in den Besitz der Militärverwaltung übergegangen seien, noch nicht erfolgt, indem man sich auf formalrechtliche Bedenken stütze. Hier sei eine Stellungnahme angebracht, die den in der Praxis vorliegenden Verhältnissen gerecht würde. Weiterhin wies der Berichterstatter auf die Notwendigkeit hin, die Verteilung der triegsunbrauchbaren Pferde, der Beziehpferde und der aus den besten Landestteilen stammenden Pferde nach einem besser ausgleichenden System vorzunehmen. Auch heute ergeht bereits an, daß bei der Verteilung der Pferde die Interessen der einzelnen Jagdgebiete volle Berücksichtigung erfahren müßten. Ueber den letzten Punkt gab der Vertreter des Landwirtschaftsministers zufriedenstellende Erklärungen ab.

## Ausland.

### Die Zukunft der Agrarreform in Rußland.

Einem Leitartikel des „Rijensjanin“ vom 30. Dezember (13. Januar) zufolge hat der neue Landwirtschaftsminister Rumow vor den Arbeitssitzung für 1916 ein Rundschreiben an die Gouverneure erlassen, in welchem darauf hingewiesen wird, nur solche Arbeiten vorzunehmen, deren Nutzen und Anpaßbarkeit aus von der Bevölkerung anerkannt wird. Die Grundlage der Agrarreform sei die freiwillige Uebertragung der Beteiligten, größte Rücksicht sei zu nehmen auf die im Felde Stehenden und die Vertreter der Landwirtschaft.

Als Kriwohosen abging, wußte man, daß sein Nachfolger nicht in allem mit ihm einverstanden war, und besonders tadelte, daß Kriwohosen in seiner Arbeit die Interessen der Großgrundbesitzer alzu sehr zurückgestellt habe. Deshalb war Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Agrarreform zwar nicht stillliegen, aber doch nicht mit der Intensität wie bisher fortgeführt werden würde. Das Rundschreiben Rumowens verleiht diese pessimistischen Bescheidungen nicht völlig. Die Rücksichtlosigkeit auf die Einkommen ist zwar eine ernste Sache, hat aber in der Agrarreform nur eine Bedeutung zweiten Grades.

### Graf Tisza über die wirtschaftlichen Aufgaben Ungarns.

T. U. Budapest, 30. Januar. In der volkstümlichen Wochenchrift „Nas Mondo“ vertritt Graf Tisza die wirtschaftlichen Aufgaben Ungarns. Graf Tisza sagt darin: Die Ernte von 1914 war die schlechteste seit Jahrzehnten. Einen Teil der übrigen auch nicht glänzenden Ernte von 1915 hat der Regen niederschlagen. Auch die Maisernte wurde durch Frühfrost geschädigt. So hatten wir auch im Vorjahre ein schwaches wirtschaftliches Jahr. Getreidmangel aber ist es uns gelungen, die Mänte unserer Feinde zu vereiteln. Die Nation darf nicht verzagen, daß wir uns in einem Weltkrieg, in einem Kampfe auf Leben und Tod befinden. Die Regierung kennt ihre Pflicht, sie wird alles tun, um die vermeintlichen Vorräte zu finden. Jedermann müsse einsehen, daß die Verzögerungen erlitten sind als eine Forderung für die Nation und unsere Verbündeten. Diese mit Getreide zu versehen, ist eine Ehrenaufgabe für uns alle.

### Deutschungarische Wirtschaftsbeziehungen.

T. U. Budapest, 28. Januar. Das ungarische Abgeordnetenhaus genehmigt gestern mit der Deutschen Bank über die Verwertung des liebenbürgischen Erdgasabgeschlossenen Vertrag.

### Das Demont einer Phantasiemaschine über die Stellung des Papstes zur belgischen Frage.

WTB. Bern, 1. Februar. Der „Observateur Romano“ demontiert in einem von seinem Direktor unterzeichneten Artikel das phantastische Gerücht, der Papst habe unlängst

in einer Audienz Erklärungen betreffend die Wiederherstellung der belgischen Unabhängigkeit und eine Kriegsentfälschung an Belgien gemacht.

Es handelt sich offenbar um die Audienz des belgischen Jesuitenpater Hermy, über deren angeblichen Inhalt die englische Geländezeit in Bern eine Mitteilung an die Presse ausgehen hat.

### Die sehenden deutschen Poststoffe.

WTB. Amsterdam, 1. Febr. Durch Rundschreiben der englischfreundlichen Gesellschaften wurde den Postämtern mitgeteilt, daß in Anbetracht des Mangels an Poststoffen und anderen Chemikalien, die früher aus Deutschland bezogen wurden, keine weiteren Aufträge angenommen werden können. Wenn die notwendigen Aufträge erledigt seien, würden neue Aufträge von Tag zu Tag und zu neu vereinbarten Preisen angenommen werden.

### Jord soll bestraft werden.

Nach einer Meldung des „Welt Posten“ hat ein Amerikaner gefordert, daß Jord wegen seiner Friedensbestrebungen bestraft wird. Das amerikanische Volk befreit sich von 4000 Dollar, aber Gefängnis bis zu Jahren, oder, daß sich ohne amtlichen Auftrag in die politischen Beziehungen der Vereinigten Staaten zu anderen Mächten einmischte.

## Halle und Umgebung.

Halle den 2. Februar 1916.

### Der IV. kommunale Bezirksverein

Am 27. Februar fand der Bezirksverein am Montagabend im Hotel „Preußenhof“ ab. Die vom Kommissar geleitete Jahresversammlung setzte in Einnahme 674,42 Mark, in Ausgabe 170,92 Mark. In dem Vorstand wurden durch Zuzug wiedergewählt die Herren Kaufmann Böbler (Vorsitzender), Kaufmann Weincke (Stellvertreter), Rentier Gröndel (Schriftführer), Kgl. Eisenbahn-Betriebsleiter a. D. Wilm (Kassierer), Subdirektor Bornhöpff (Heilb., Schriftführer), Daniel Köppl, Rudolf Hoffmann I. und II., Schmidt, Kramer und Schönleben (Beisitzer). Unter „Gehobenen“ wurde darauf hinemieden, das diesbezügliche war, unsere Stadträter, so namentlich Gimritz und Ammendörfer, Besen, eigene Worte zu nehmen, um in Einklang die Bevölkerung über die durch den Anbau, Man ist indes davon ab, daß nach den Erfahrungen anderer Städte, die daselbst getan, Exp. dieses nicht dabei herausprünge. Daraus kam die leidige Teuerungssache zur eingehenden Besprechung. Sie brachte im wesentlichen diebelen Erwägungen, wie sie am Sonnabend im Wilm. Bürgerverein angestellt worden sind. In der Vorlesung, in der wir uns befinden, ist allein die Abrechnung, die durch ihre Maßnahmen das Gesehtel von dem, was sie erzielt, erst hat. Es sei z. B. nicht richtig gemein, die verschiedenen Sorten Kartoffeln in einem 500 Hektar zusammenzufassen. Die besten Sorten hätten müssen mit einem höheren Preise bestraft werden, dann hätten die Landwirte sie eher herausgegeben. So erhalten wir geringere Sorten, die zum Teil Kartoffelfrüchte sind, und die der Bevölkerung herauskommt, welche aus diesem Grund, wenn sie die Kleinbändler, sie bekommen eine Kartoffel herein und dann ist der Verdienst daran für sie gering, daß sie lieber davon absehen. Auch die Großbändler könnten bei den Preisen nicht zurecht kommen. Dem Magistrat und der städt. Teuerungsausschuss wurde Anerkennung gesagt für ihre Mühe, die Bevölkerung mit Kartoffeln und Gemüse zu versorgen, und man mehr Verkaufsfähigkeit durch die Stadt zu erzielen. Inzwischen ist ein Beschluß, eine befristete Eingabe an den Magistrat zu richten. Weiter wurde dargelegt, daß unsere Stadt besser getan hätte, sich bei der Kriegsgeldbeschaffung zu beteiligen, dann hätten wir gleichzeitig der Gauleiters billigeren Wehl und dadurch auch billigere Brotpreise.

Demnach soll der Getreideaussschuss mit dem Krematorien bestraft werden. Man fordert schließlich noch eine andere Bescheidung für den „Franzosenweg“ hinter den Klüften. Es soll eine Eingabe einereicht werden.

### Ehemals Kreuz.

Das Ehemals Kreuz wurde Hermann Richterstein, Sohn des Kaufmanns Jakob Richterstein hier, Eisenstraße, für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen. E. hat bei den Kämpfen am Ortmannefeldertopf teilgenommen und Schwerverwundete aus der Fronte herbeigeführt. Seine Verwundungen wurde ihm und anderen Kameraden zu Kaisergeburtstag vor versammeltem Anstand überreicht.

Beförderung. Der Wismadtmelker im Feldartillerie-Regiment Nr. 71, Saas Sulrich, Ritter des Ehemals Kreuzes, ist zum Leutnant der Reserve ernannt worden. Leutnant Sulrich ist der Sohn des Geh. Regierungsrats Prof. Dr. Sulrich hier.

Dank an die Provinz Sachsen. Der stellvertretende Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege in Berlin hat an den Territorial-Delegierten der freiwilligen Krankenpflege der Provinz Sachsen ein höchstehendes Schreiben erhalten:

„Aus den hier eingegangenen Berichten über die Tätigkeit in den Territorialbezirken zur Sammlung von Medizinisch-Hilfsstoffen, sowie über deren Zusammenstellung und Weiterbeförderung an die Front habe ich ersehen können, in welsch hervorragender Weise alle in Frage kommenden Stellen bestrebt gewesen sind, in jeder Hinsicht unterbrachten Truppen das Geben der Heimat vor Augen zu führen und ihnen eine Freude zu machen. Ich nehme gern Gelegenheit, dem Herrn Territorial-Delegierten meinen warmen Dank und meine rückhaltlos Anerkennung für die geleistete Arbeit auszusprechen, und bitte, meinen Dank auch allen Personen und Organen übermitteln zu wollen, welche an dem Wert der Bestrebungen teil zu autofernd mitgewirkt haben.“

Stellvertretung für Kriegsbeschädigte. Der Arbeitsausschussverband Sachsen-Anhalt, Sitz Magdeburg, Bismarckstraße 13, hat seit längerer Zeit beschäftigt eine „Stellvertretung für Kriegsbeschädigte“ heraus, in der alle ihm gemeldeten offenen Stellen für Kriegsbeschädigte sowie Stellenangebote derselben kostenlos veröffentlicht werden. Die Vermittlung hieraus erfolgt durch die dem Verband angeschlossenen öffentlichen Arbeitsämter, welche sowie durch die Bürgerversammlungen für Kriegsbeschädigte in der Provinz Sachsen und in Preußen, in denen die Listen regelmäßig zu machen. Auch ist der genannte Ausschuss in den Provinzen bereit. Die Anmeldung von offenen Stellen unter diese geschieht am zweckmäßigsten durch den Verband herausgegebenen Medeforten, die von diesem selbst oder dem nächsten öffentlichen Arbeitsnachweis kostenlos bezogen werden können. Die in den Stellenlisten erscheinenden Meldungen werden durch den Verband regelmäßig unentgeltlich in den vom Reich. Preußischen Kriegsministerium, wöchentlich herausgegebenen „Anstellungs-Nachrichten“ veröffentlicht, auf die laut Kriegeministerielle Verfügung jeder, der aus dem Heeresdienst entlassen wird, hingewiesen werden muß. Die „Anstellungs-Nachrichten“ liegen bei jeder Kommandatur, in sämtlichen Quartieren, Bezirkskommandos, Landratsämtern, Arbeitsnachweisen, Bürgerversammlungen zur Einsicht aus, aus können sie zum direkten länderlichen Preise von 1 Mk. bei jeder Postanstalt bestellt werden.

